

09.02.2022

## Vorabinformation - Erste Ergebnisse der Umfrage unter Spontanhelfenden der Flutkatastrophe 2021

Marina Bier<sup>1</sup>, Christiane Stephan<sup>2</sup>, Ramian Fathi<sup>3</sup>, Frank Fiedrich<sup>3</sup>, Anke Kahl<sup>1</sup>, Alexander Fekete<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Bergische Universität Wuppertal, Fachgebiet Sicherheitstechnik / Arbeitssicherheit. [Webseite](#)

<sup>2</sup> Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Geographisches Institut. [Webseite](#)

<sup>3</sup> Bergische Universität Wuppertal, Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit. [Webseite](#)

<sup>4</sup> Technische Hochschule Köln, Institut für Rettungsingenieurwesen und Gefahrenabwehr. [Webseite](#)

An der bundesweiten Umfrage unter Spontanhelfenden der Flutkatastrophe 2021 haben im Zeitraum vom 28.10. – 12.12.2021 über 2500 Personen teilgenommen. Ein herzliches Dankeschön gilt an dieser Stelle Allen, die an dieser Umfrage teilgenommen und bei ihrer Verbreitung mitgewirkt haben!

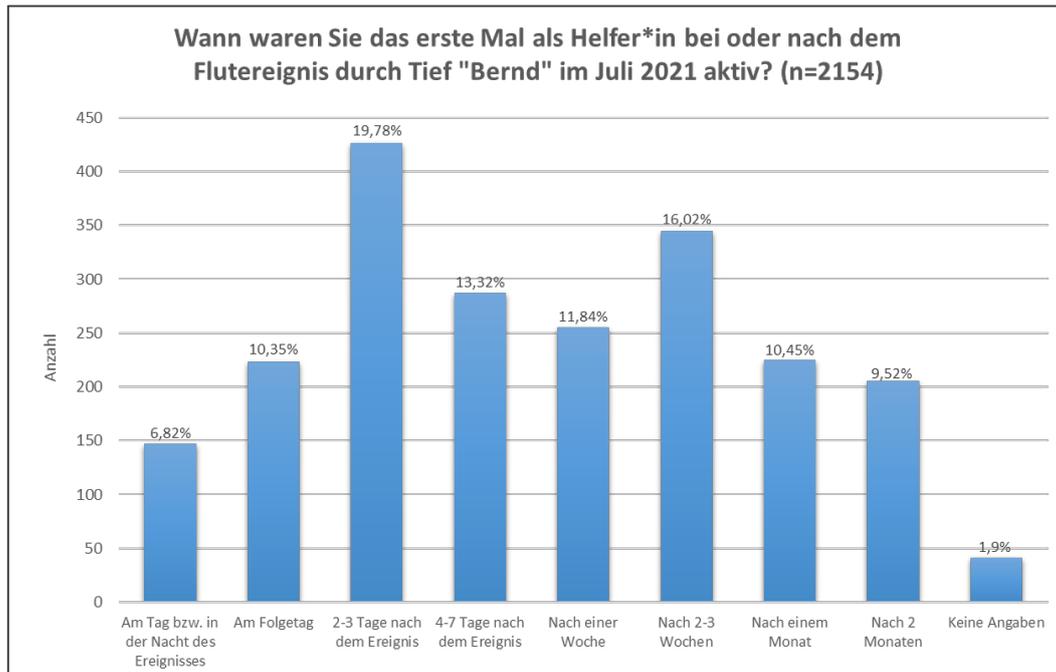
Die Umfrage, gibt einen detaillierten Einblick in verschiedene Bereiche der Spontanhilfe während der Flutkatastrophe im Juli 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Dazu zählen Aspekte wie die Motivation der Spontanhelfenden, die Information und Kommunikation mit- und untereinander und die Sicherheit vor und während der Einsätze. Ebenso wurden Erkenntnisse zur Zusammenarbeit mit etablierten Einsatzorganisationen, zur erlebten Solidarität, Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit, zu Grundhaltungen der Spontanhelfenden, zu gesellschaftlichem Engagement sowie zu Verbesserungsmöglichkeiten der Spontanhilfe gewonnen.

Das interdisziplinäre Team der drei Hochschulen arbeitet derzeit an der Auswertung der Daten um die gewonnenen Ergebnisse zeitnah mit Entscheiderinnen und Entscheidern aus Katastrophenschutz und -vorsorge zu diskutieren und mit der breiteren Bevölkerung, darunter natürlich auch den Spontanhelfenden selbst, teilen zu können. Hierfür streben wir an, die Veröffentlichung der Ergebnisse unter Einhaltung wissenschaftlicher Standards in einer international anerkannten Fachzeitschrift frei zugänglich (Open Access) zu publizieren. Sobald die Arbeit veröffentlicht ist, wird der Zugangslink über die Webseiten der Fachgebiete bekannt gegeben.

In dieser vorliegenden Vorabinformationen möchten wir einige wenige Ergebnisse vor der finalen Publikation der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

### Überblick Spontanhelfende der Flutkatastrophe Juli 2021

Mit der Darstellung der folgenden Graphiken und Erläuterungen wird ein kurzer Einblick gegeben, welche Bedeutung die Spontanhilfe für die Bewältigung der Flutkatastrophe 2021 hatte. Die erste Frage betrachtet, wann Spontanhelfende das erste Mal bei oder nach der Flutkatastrophe aktiv waren (siehe Abb. 1). Von insgesamt 2154 Personen, die diese Frage beantworteten, haben knapp 20 Prozent (426 Personen) bereits zwei bis drei Tage nach der Flutkatastrophe das erste Mal geholfen. Am Tag bzw. in der Nacht des Ereignisses waren sogar bereits 6,82 Prozent (147) der Befragten als Spontanhelfende aktiv. Zählt man die ersten vier Antwortkategorien zusammen, so zeigt sich, dass die Hälfte aller Befragten bereits innerhalb der ersten sieben Tage nach dem Katastrophenereignis ihren ersten Einsatz als Spontanhelfende hatte.



**Abbildung 1: Erste Aktivität von Spontanhelfenden nach der Flutkatastrophe (Quelle: Eigene Darstellung)**

Aber auch im weiteren zeitlichen Verlauf wurden Spontanhelfende aktiv. So zeigt sich mit rund 16 Prozent (345) aller Antworten der zweithöchste Wert für die erste Aktivität in der Bewältigung der Flutkatastrophe nach 2-3 Wochen. Sogar nach zwei Monaten wurden weitere Spontanhelfende zum ersten Mal aktiv, wie knapp 10 Prozent (205) der Befragten angaben.

Eine Interpretation dieser Zahlen erfordert die Beachtung einer Vielzahl von Einflussbedingungen (z.B. die Nutzung der sozialen Medien als Mobilisierungstreiber), die erst durch sorgfältige Auswertung und Einbindung weiteren Fach- und Kontextwissens erfolgen kann. Jedoch weisen die Antworten darauf hin, dass eine Mobilisierung einer großen Zahl von Spontanhelfenden innerhalb kurzer Zeit erfolgt ist. Diese Beobachtung deckt sich mit Erfahrungen aus vergangenen Einsätzen von Spontanhelfenden, wie z. B. beim Starkregenereignis 2014 in Münster (Fathi et al. 2017)<sup>1</sup> und ist für die weitere Betrachtung von großer Bedeutung.

Eng verbunden mit der zeitnahen aber zugleich kontinuierlichen Mobilisierung von Spontanhelfenden ist die zweite Frage, die Aufschluss über die Dauer der Hilfeleistung von Spontanhelfenden gibt (Abb. 2). Ein Viertel der Befragten (509 Personen) gab an, insgesamt zwischen vier und sieben Tagen als Spontanhelfer\*in bei der Bewältigung der Flutkatastrophe 2021 aktiv gewesen zu sein.

<sup>1</sup> Fathi, Ramian; Rummeny, David; Fiedrich, Frank (2017): Organisation von Spontanhelfern am Beispiel des Starkregenereignisses vom 28.07.2014 in Münster. In: Notfallvorsorge (2), S. 2–10.

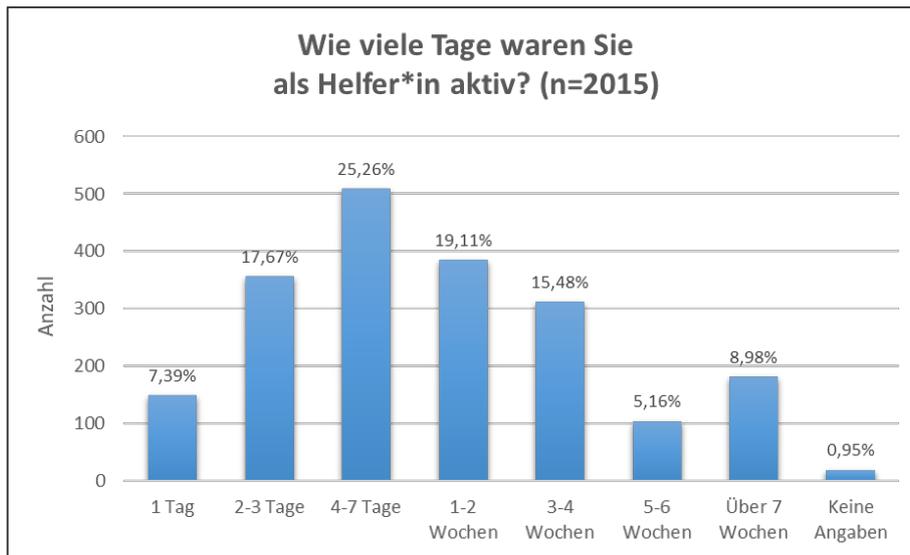


Abbildung 2: Dauer der Aktivität von Spontanhelfenden (Quelle: Eigene Darstellung)

Es zeigt sich auch eine breite Streuung der Dauer der Spontanhilfe, die zwischen einem Tag (rund 7% aller Befragten) und einer Aktivität von über sieben Wochen (ca. 9% bzw. 181 Personen) lag. Fast die Hälfte aller Befragten (48% bzw. 982 Personen) war zwischen einer Woche und über sieben Wochen in der Spontanhilfe aktiv. Diese Zahlen können lediglich andeuten, wie viele Tage bzw. Stunden an spontaner, freiwilliger und unbezahlter Arbeitsleistung in der Bewältigung der Flutkatastrophe 2021 insgesamt erbracht wurden.

Dass Spontanhelfende nicht nur bereit sind, Zeit zu investieren, sondern auch eine längere Distanz überwinden, um aktiv an der Katastrophenbewältigung zu partizipieren, zeigt sich in den Ergebnissen zu der Frage: „Wie weit ist ihr Wohnort von der Region entfernt, in der Sie überwiegend geholfen haben?“ (Abb. 3). Fast die Hälfte aller Befragten (46% bzw. 890 Personen) nahm eine Distanz zwischen 50 und 250 Kilometern auf sich.

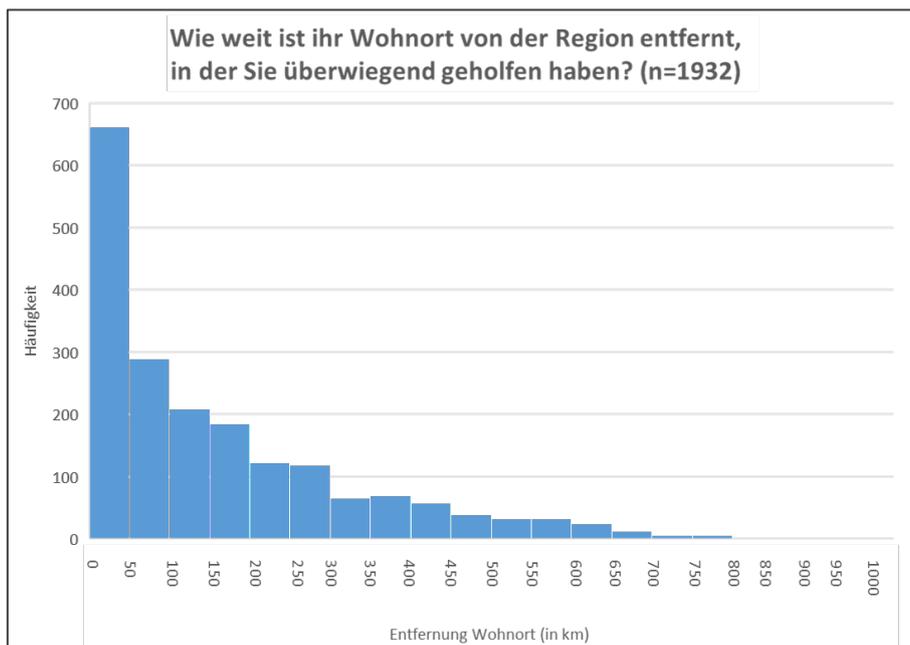


Abbildung 3: Entfernung zwischen Wohn- und Einsatzort (Quelle: Eigene Darstellung)

**Tabelle 1: Statistische Auswertung zur Entfernung zwischen Wohn- und Einsatzort  
(Quelle: Eigene Darstellung)**

Statistische Auswertung (n=1932)		
Entfernung Wohnort in Km		
Mittelwert		169,06
Perzentile	25	40
	50	110
	75	250
	100	1000

Zudem ist Tabelle 1 zu entnehmen, dass 25 Prozent der Befragten (25. Perzentil) ihren Wohnort innerhalb von einem Umkreis von 40 km zur betroffenen Region haben. Genauso gaben aber auch 25 Prozent der Befragten an (Bereich zwischen dem 75. Perzentil und dem 100. Perzentil), dass ihr Wohnort mehr als 250 km von der Region, in der sie geholfen haben, entfernt liegt. Der Mittelwert der Antworten liegt bei knapp 170 Kilometern.

Aus den hier dargestellten ersten Ergebnissen, lassen sich u.a. die weiterführenden Fragen ableiten, welche Faktoren dazu beigetragen haben, dass die Spontanhelfenden zu diesem hohen Einsatz eigener Ressourcen bereit waren, und welche Erfahrungen sie beim Helfen gesammelt haben. Diese Aspekte sollen neben anderen o.g. Themenbereichen in den weiteren Auswertungen der Ergebnisse herausgearbeitet werden. Eine umfassende Publikation zu den Ergebnissen der Umfrage ist in Vorbereitung und für 2022 geplant.

Bei Fragen zur Umfrage wenden Sie sich gerne an **Marina Bier [mbier@uni-wuppertal.de]**

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Marina Bier<sup>1</sup>, Christiane Stephan<sup>2</sup>, Ramian Fathi<sup>3</sup>, Frank Fiedrich<sup>3</sup>, Anke Kahl<sup>1</sup>, Alexander Fekete<sup>4</sup>

**Zitationsvorschlag:**

Bier, M., Stephan, C., Fathi, R., Fiedrich, F., Kahl, A., Fekete, A. (2022). Vorabinformation - Erste Ergebnisse der Umfrage unter Spontanhelfenden der Flutkatastrophe 2021. Abzurufen unter: <https://www.researchgate.net/project/Survey-Spontaneous-volunteers-in-the-flood-disaster-in-Germany-2021>

<sup>1</sup> Bergische Universität Wuppertal, Fachgebiet Sicherheitstechnik / Arbeitssicherheit. [Webseite](#)

<sup>2</sup> Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Geographisches Institut. [Webseite](#)

<sup>3</sup> Bergische Universität Wuppertal, Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit. [Webseite](#)

<sup>4</sup> Technische Hochschule Köln, Institut für Rettungsingenieurwesen und Gefahrenabwehr. [Webseite](#)